

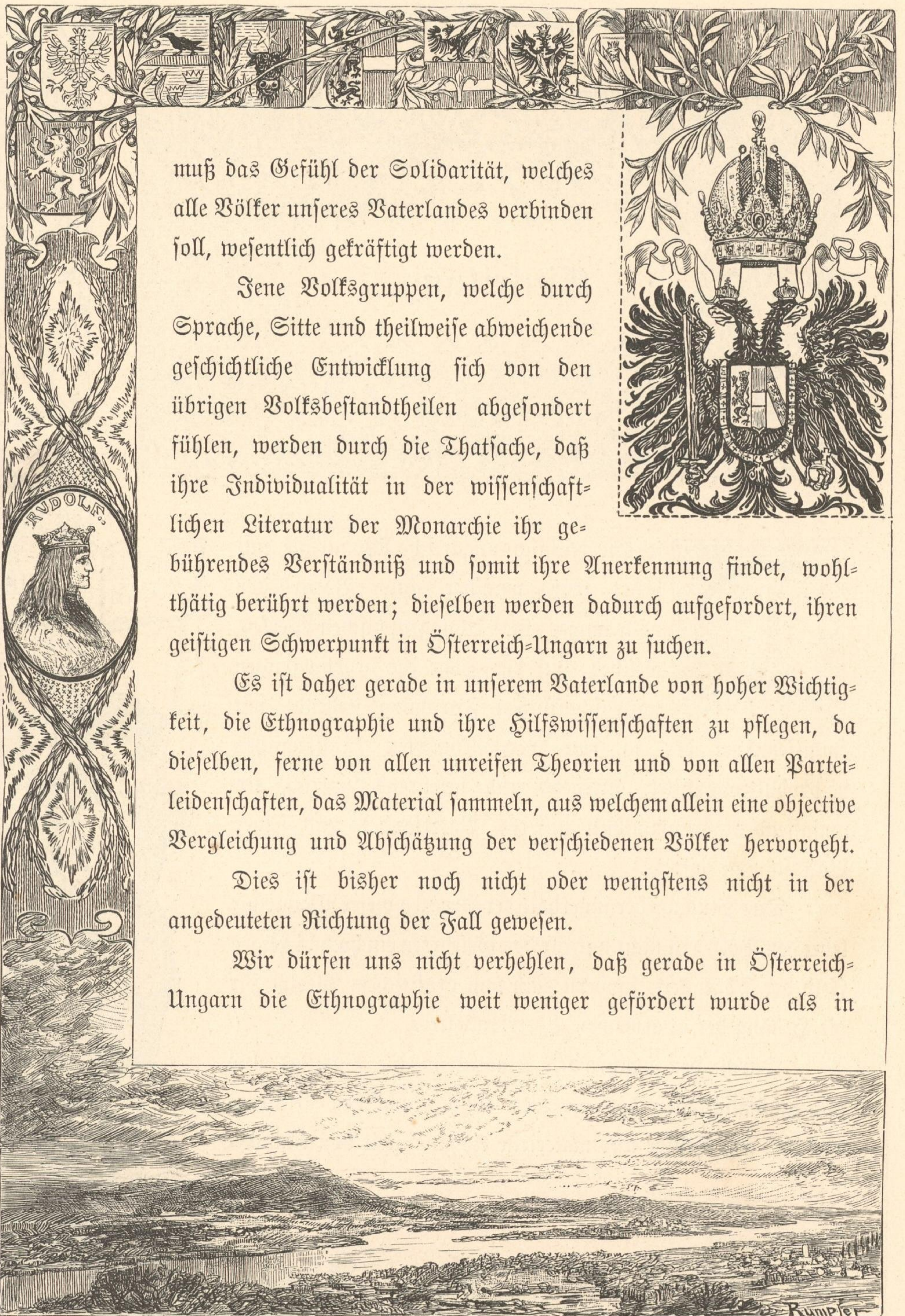


Die österreichisch-ungarische Monarchie entbehrt trotz mancher guter Vorarbeiten noch immer eines ethnographischen Werkes, welches, auf der Höhe der gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschung stehend, mit Zuhilfenahme der so sehr vervollkommenen künstlerischen Reproductionsmittel, anregend und belehrend zugleich, ein umfassendes Gesamtbild unseres Vaterlandes und seiner Volksstämme bietet.

Das Studium der innerhalb der Grenzen dieser Monarchie lebenden Völker ist nicht nur für den Gelehrten ein höchwichtiges Feld der Thätigkeit, sondern auch von praktischem Werthe für die Hebung der allgemeinen Vaterlandsliebe.

Durch den wachsenden Einblick in die Vorzüge und Eigenthümlichkeiten der einzelnen ethnographischen Gruppen und ihre gegenseitige und materielle Abhängigkeit von einander





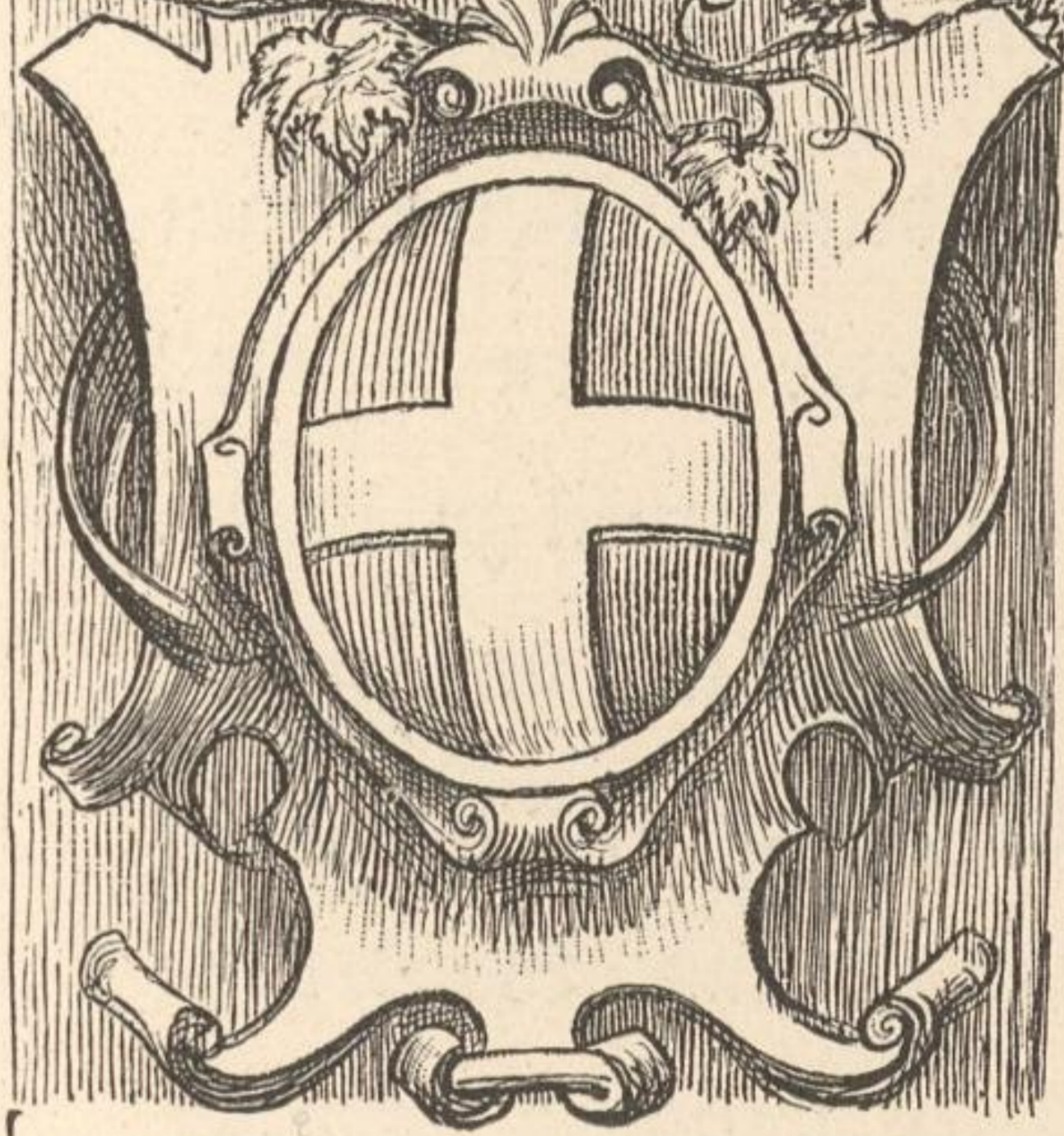
muß das Gefühl der Solidarität, welches alle Völker unseres Vaterlandes verbinden soll, wesentlich gekräftigt werden.

Jene Volksgruppen, welche durch Sprache, Sitte und theilweise abweichende geschichtliche Entwicklung sich von den übrigen Volksbestandtheilen abgesondert fühlen, werden durch die Thatsache, daß ihre Individualität in der wissenschaftlichen Literatur der Monarchie ihr gebührendes Verständniß und somit ihre Anerkennung findet, wohlthätig berührt werden; dieselben werden dadurch aufgefordert, ihren geistigen Schwerpunkt in Oesterreich-Ungarn zu suchen.

Es ist daher gerade in unserem Vaterlande von hoher Wichtigkeit, die Ethnographie und ihre Hilfswissenschaften zu pflegen, da dieselben, ferne von allen unreifen Theorien und von allen Partei-leidenschaften, das Material sammeln, aus welchem allein eine objective Vergleichung und Abschätzung der verschiedenen Völker hervorgeht.

Dies ist bisher noch nicht oder wenigstens nicht in der angedeuteten Richtung der Fall gewesen.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß gerade in Oesterreich-Ungarn die Ethnographie weit weniger gefördert wurde als in

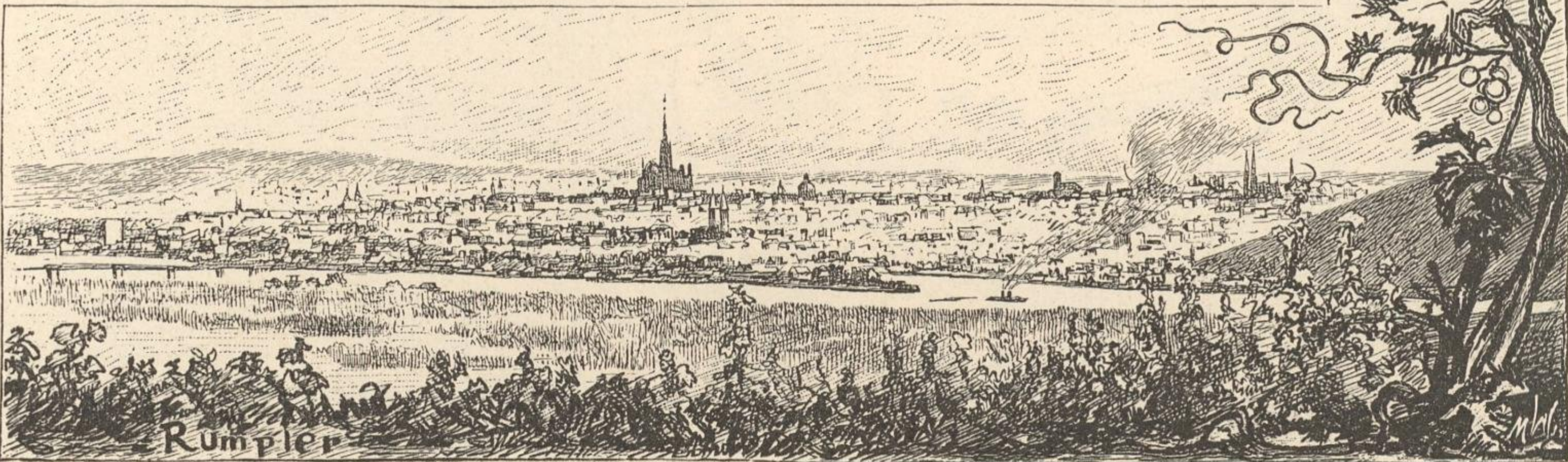


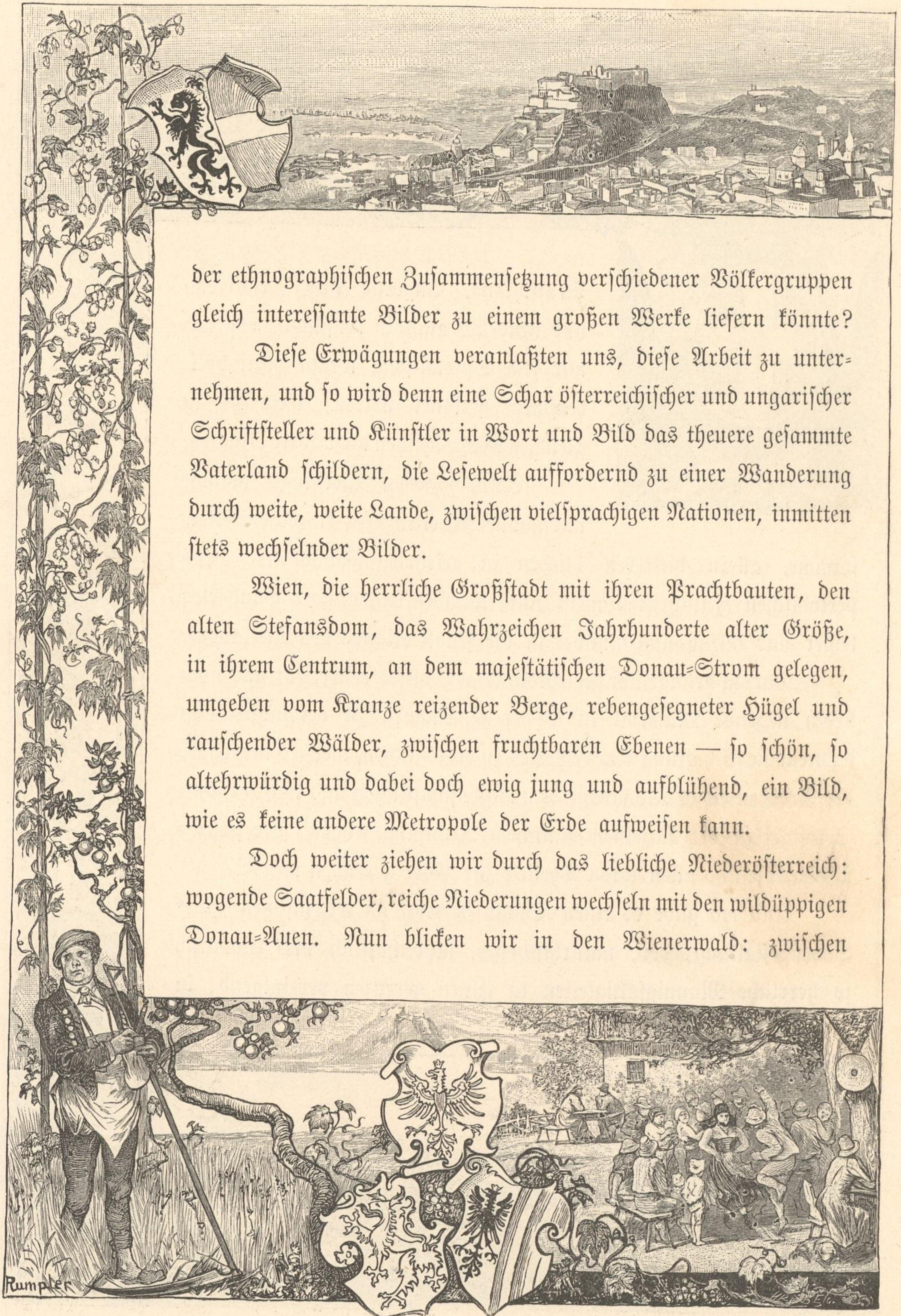
Deutschland, England und Frankreich und neuerlich auch in Rußland, obgleich wir jene Specialisten, welche dazu vollkommen geeignet wären, vielleicht in gleichem Maße besitzen als andere Staaten.

Es erschienen allerdings manche werthvolle Arbeiten über einzelne Völkerstämme, allein dieselben blieben in gelehrten Fachblättern und periodischen Zeitschriften meist unverwerthet liegen oder wanderten leider nur allzuhäufig hinüber in die Publicationen des Auslandes.

Darum drängt sich der Gedanke auf, dieses reiche, für uns noch brach liegende Material in Osterreich-Ungarn zu vereinigen und dadurch die Schaffung eines Werkes zu ermöglichen, welches innerhalb der Grenzen dieser Monarchie dem wissenschaftlichen und künstlerischen Selbstgefühl der einzelnen Nationen Rechnung tragen, der ganzen Monarchie und allen ihren Theilen zur Ehre gereichen würde.

Und wo gäbe es einen Staat so reich an Gegensätzen seiner Bodengestaltung, der, naturhistorisch, landschaftlich und klimatisch so herrliche Mannigfaltigkeiten in seinen Grenzen vereinigend, in





der ethnographischen Zusammensetzung verschiedener Völkergruppen gleich interessante Bilder zu einem großen Werke liefern könnte?

Diese Erwägungen veranlaßten uns, diese Arbeit zu unternehmen, und so wird denn eine Schar österreichischer und ungarischer Schriftsteller und Künstler in Wort und Bild das theuere gesammte Vaterland schildern, die Lesewelt auffordernd zu einer Wanderung durch weite, weite Lande, zwischen vielsprachigen Nationen, inmitten stets wechselnder Bilder.

Wien, die herrliche Großstadt mit ihren Prachtbauten, den alten Stefansdom, das Wahrzeichen Jahrhunderte alter Größe, in ihrem Centrum, an dem majestätischen Donau-Strom gelegen, umgeben vom Kranze reizender Berge, rebengesegneter Hügel und rauschender Wälder, zwischen fruchtbaren Ebenen — so schön, so altehrwürdig und dabei doch ewig jung und aufblühend, ein Bild, wie es keine andere Metropole der Erde aufweisen kann.

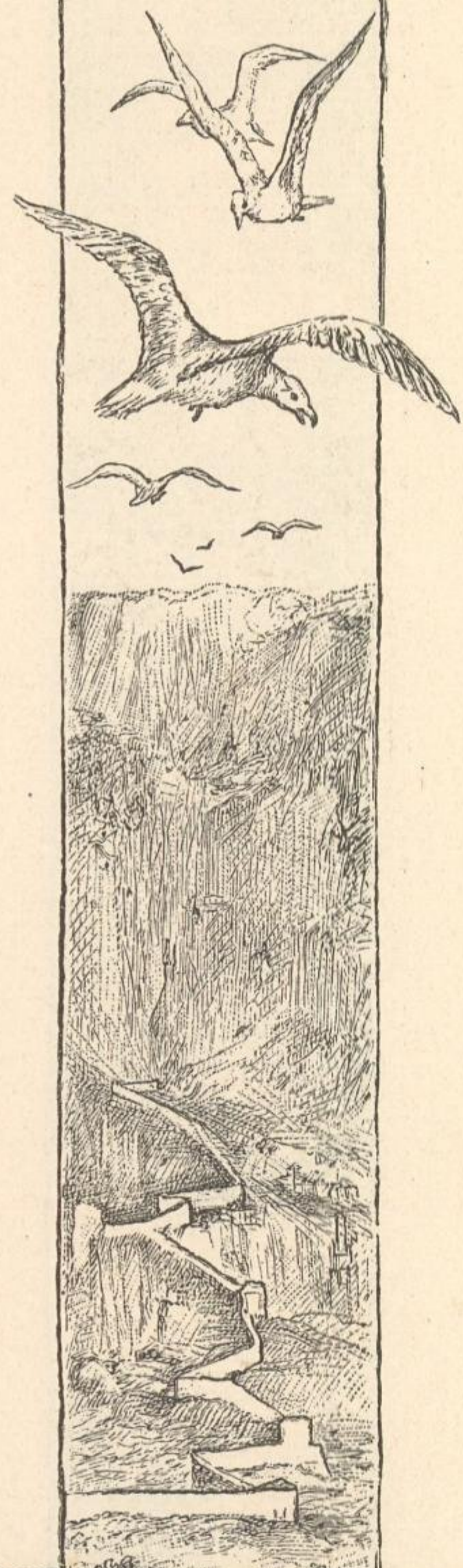
Doch weiter ziehen wir durch das liebliche Niederösterreich: wogende Saatsfelder, reiche Niederungen wechseln mit den wildüppigen Donau-Auen. Nun blicken wir in den Wienerwald: zwischen

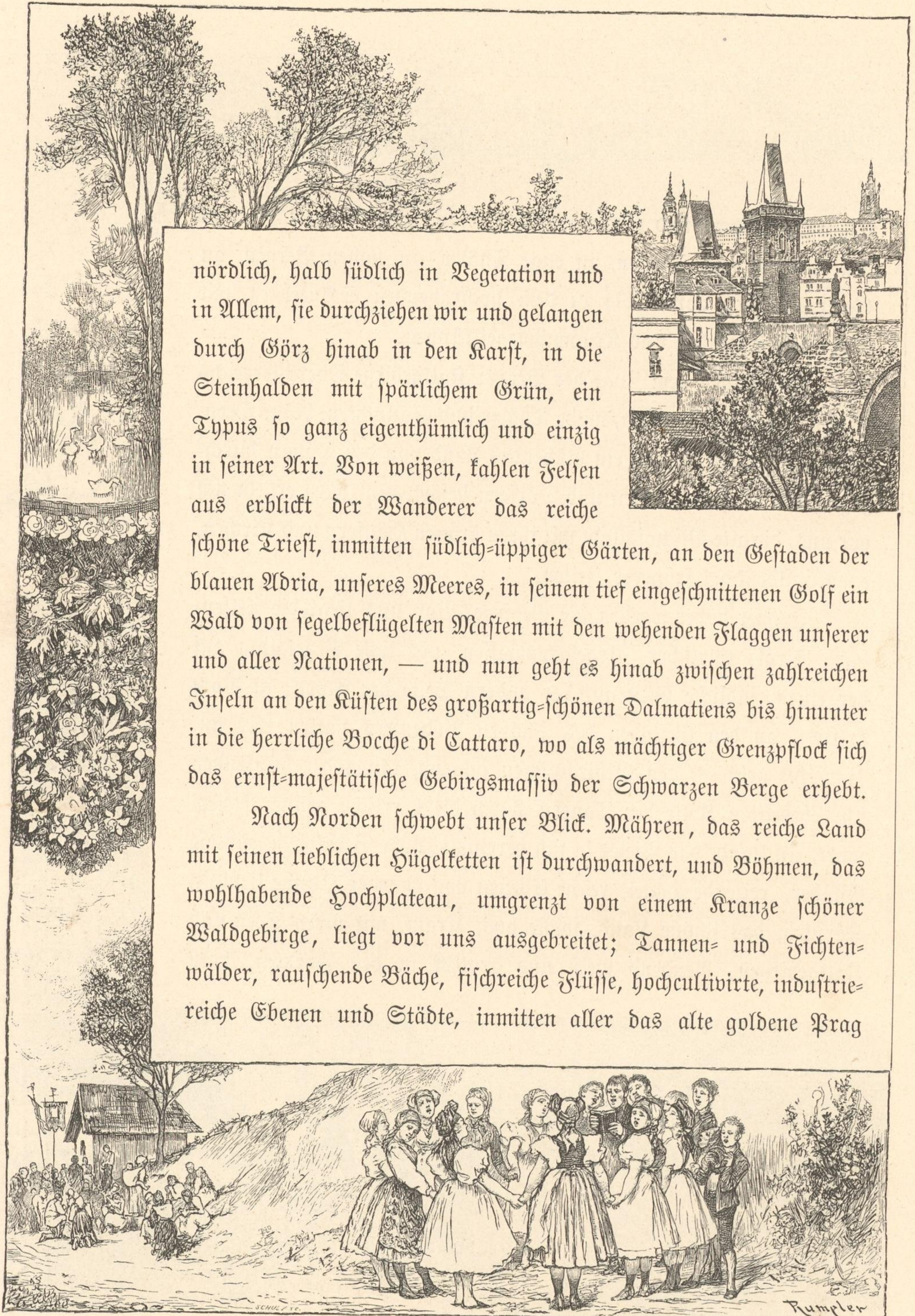


schattigen Eichen- und Buchenwäldern gelangen wir immer höher zu den Tannen und Fichten, in enge Thäler, zu hohen Bergen, an Gebirgsdörfern vorbei bis zu dem hochragenden Schneeberg mit seinen kahlen Halden und Krummholzgestrüppen.

Wir folgen dem Zuge der Berge: Kalkgebirge Oberösterreichs mit ihren zackigen Formen, wilde Thäler und Schluchten, blaue Seen, grünende Wiesen, davor ein blühendes Land von der Donau durchzogen, mit reichen Städten und Dörfern besäet. Salzburg erhebt sich vor uns, die alte Bischofsstadt mit ihren grauen Häusern und Kirchen, ein Kunstdenkmal früherer Zeiten.

Immer höher werden die Gebirge. Vor uns liegt die Felsenburg Tirol; Gletscher, Urgebirgsmassen, nördliche Vegetation auf der einen, südliche Glut auf der andern Seite der Alpen; in Vorarlberg, an den Gestaden des schönen Bodensees halten wir an. Zunächst geht es, den Gebirgszügen folgend, längs der blinkenden schneebedeckten Kette der Tauern durch die herrliche grüne Steiermark, ein Land, das Vieles in sich vereinigt: hohe Bergketten, endlose Wälder, reizende Hügel, reiche Ebenen von warmer Sonne liebkost. Kärnten, das schöne Land, sowie auch Krain, mit ihren Seen und Kalkgebirgen, blendend weiß und grotesk in den Formen, halb





nördlich, halb südlich in Vegetation und in Allem, sie durchziehen wir und gelangen durch Görz hinab in den Karst, in die Steinhalden mit spärlichem Grün, ein Typus so ganz eigenthümlich und einzig in seiner Art. Von weißen, fahlen Felsen aus erblickt der Wanderer das reiche schöne Triest, inmitten südlich-üppiger Gärten, an den Gestaden der blauen Adria, unseres Meeres, in seinem tief eingeschnittenen Golf ein Wald von segelbeflügelten Masten mit den wehenden Flaggen unserer und aller Nationen, — und nun geht es hinab zwischen zahlreichen Inseln an den Küsten des großartig-schönen Dalmatiens bis hinunter in die herrliche Bocche di Cattaro, wo als mächtiger Grenzpflock sich das ernst-majestätische Gebirgsmassiv der Schwarzen Berge erhebt.

Nach Norden schwebt unser Blick. Mähren, das reiche Land mit seinen lieblichen Hügelketten ist durchwandert, und Böhmen, das wohlhabende Hochplateau, umgrenzt von einem Kranze schöner Waldgebirge, liegt vor uns ausgebreitet; Tannen- und Fichtenwälder, rauschende Bäche, fischreiche Flüsse, hochcultivirte, industrie-reiche Ebenen und Städte, inmitten aller das alte goldene Prag



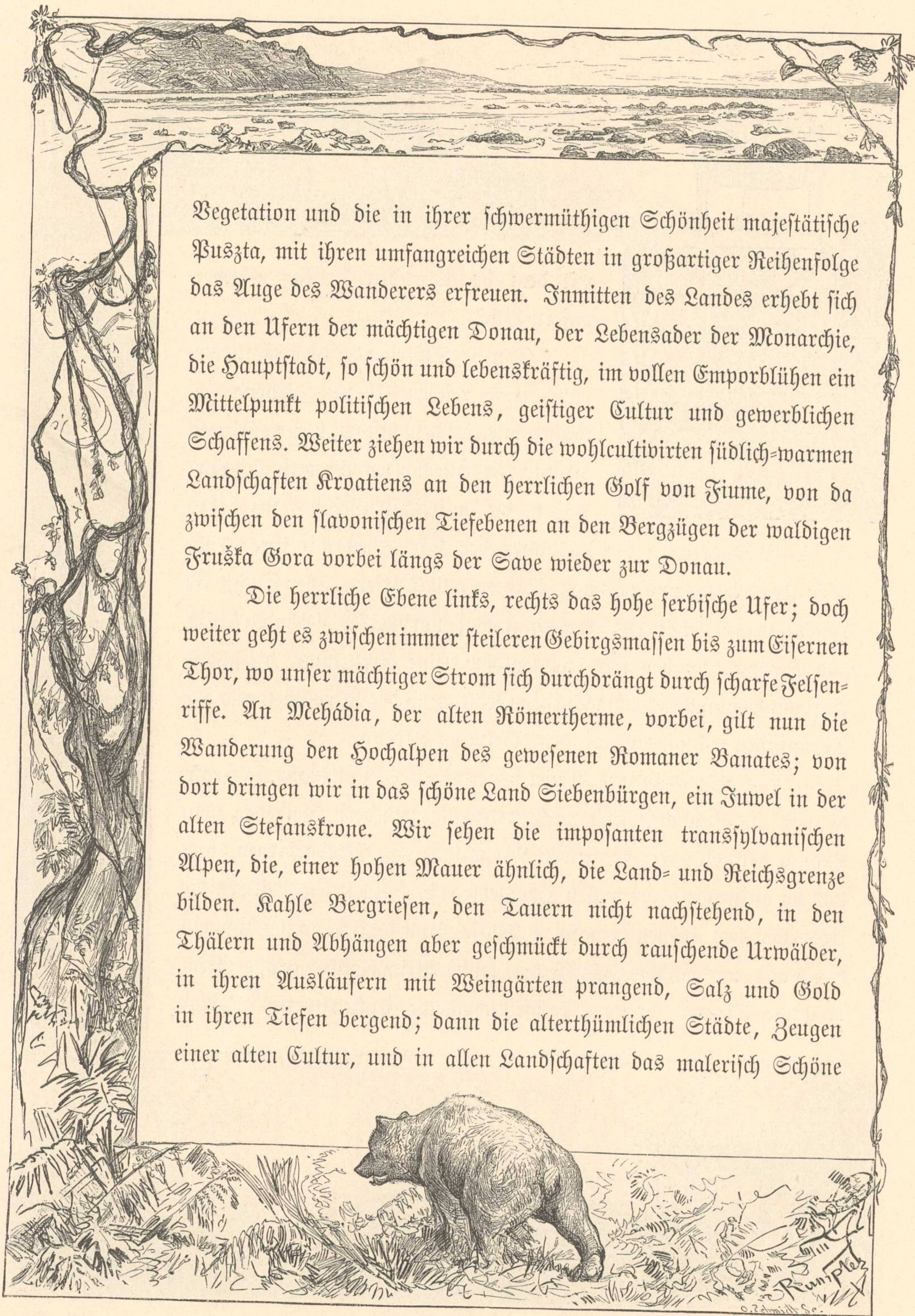
mit dem hochragenden Gračin erfreuen unsern Blick.

Durch Schlesiens Gebirgsthäler, durch seine reichen Ebenen ziehend gelangen wir, an dem historisch-ehrwürdigen Krakau mit seinem alten Wawelschloß vorbei, in die galizischen Gefilde; tief herab

in die Ebene reichen die Ausläufer der Karpathen mit ihren endlosen Urwäldern, und zwischen Städten und Dörfern, über fruchtbare Hochplateaux, über tief eingeschnittene, nordwärts ziehende Flüsse und Ströme erreichen wir das waldige kleine Grenzland, die schöne Bukowina, zwischen dem mächtigen Gebirgszug der Karpathen und der sarmatischen endlosen Ebene den Übergang bildend.

Nun geht es in das Gebiet der heiligen Stefanskrone, so groß, so reich an Schönheit und wechselnden Naturbildern, umgeben vom Kranze der edles Erz bergenden Karpathen, von Waldgebirgen, hier und da aufsteigend zur vollen Hochgebirgshöhe, in ihren Thälern die Urquellen der großen heimischen Flüsse. Und südlich breitet sich ein Land aus, wo waldige Hügelketten, reiche Weingelände, große Seen, mächtige Ströme, breite Sümpfe, wogende Culturstriche, üppige





Vegetation und die in ihrer schwermüthigen Schönheit majestätische Puszta, mit ihren umfangreichen Städten in großartiger Reihenfolge das Auge des Wanderers erfreuen. Inmitten des Landes erhebt sich an den Ufern der mächtigen Donau, der Lebensader der Monarchie, die Hauptstadt, so schön und lebenskräftig, im vollen Emporblühen ein Mittelpunkt politischen Lebens, geistiger Cultur und gewerblichen Schaffens. Weiter ziehen wir durch die wohlcultivirten südlich-warmen Landschaften Kroatiens an den herrlichen Golf von Fiume, von da zwischen den slavonischen Tiefebeneu an den Bergzügen der waldigen Fruška Gora vorbei längs der Save wieder zur Donau.

Die herrliche Ebene links, rechts das hohe serbische Ufer; doch weiter geht es zwischen immer steileren Gebirgsmassen bis zum Eisernen Thor, wo unser mächtiger Strom sich durchdrängt durch scharfe Felsenriffe. An Mehádia, der alten Römertherme, vorbei, gilt nun die Wanderung den Hochalpen des gewesenen Romaner Banates; von dort dringen wir in das schöne Land Siebenbürgen, ein Turmel in der alten Stefanskronen. Wir sehen die imposanten transylvanischen Alpen, die, einer hohen Mauer ähnlich, die Land- und Reichsgrenze bilden. Kahle Bergriesen, den Tauern nicht nachstehend, in den Thälern und Abhängen aber geschmückt durch rauschende Urwälder, in ihren Ausläufern mit Weingärten prangend, Salz und Gold in ihren Tiefen bergend; dann die alterthümlichen Städte, Zeugen einer alten Cultur, und in allen Landschaften das malerisch Schöne



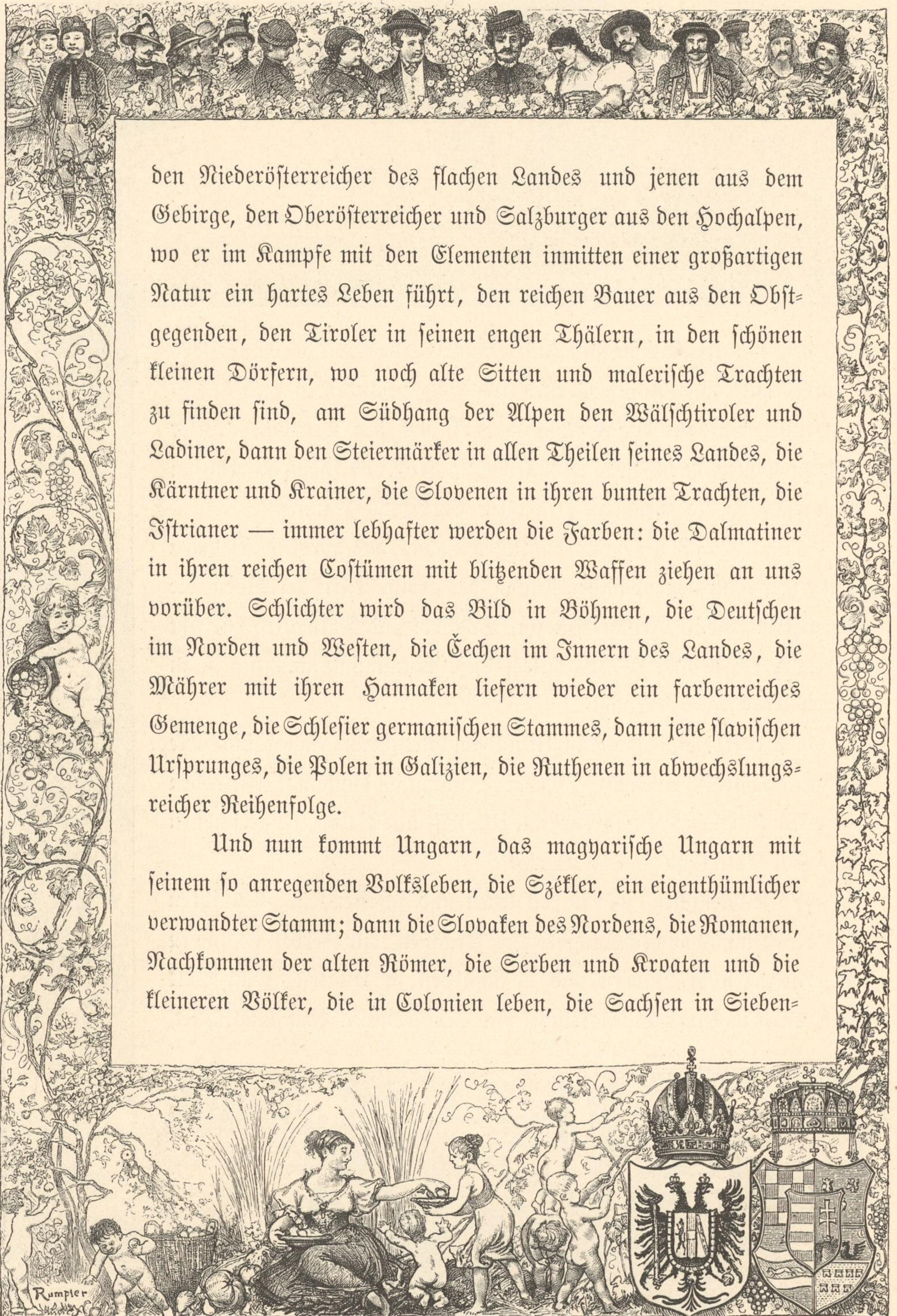
mit dem naturwissenschaftlich Interessanten gepaart. Das Innere des Landes mit den lieblichen Ebenen und Hügelgeländen ist bald durch-
eilt, und so ist die Wanderung beendet, auf der wir unsere Leser
führen wollen durch diese Monarchie, so groß und schön, so reich an
Naturbildern, so wechselvoll in allen Typen und Faunen.

Galizien mit seinem nordöstlichen Typus, das nördliche Böhmen
mit seiner centraleuropäischen Fauna, der größte Theil der Alpen, die
Karpthen, die ungarische Puszta, Südtirol und Dalmatien mit echt
südlicher Vegetation — das Alles, diese Mannigfaltigkeit, sie ist in
Einer Monarchie vereinigt.

Das Krummholz schlängelt sich am Gletschereis empor, die Birke
glänzt im nordischen Sumpfe, die Eiche rauscht im dunkeln Forste neben
der Tanne, Weinrebe und Lorbeer, Cypresse und Palme, sie verschönen
alle Ein Vaterland — das unsrige.

Die Menschen, wie sie da leben und schaffen, in allen ihren
Gebräuchen und abwechslungsreichen Trachten, wir werden sie unsern
Lesern zeigen in Bildern und sie schildern in Worten. Das Volk
von Wien in seiner Lebensfrische und künstlerischen Empfänglichkeit,







bürgen mit ihren durch Jahrhunderte bewahrten Sitten und Gebräuchen, die Armenier, bulgarische Ansiedler, die Juden, die theils aufgegangen sind in die sie umgebenden Nationen, theils die Eigenthümlichkeit ihrer Race bewahrt haben, in fast allen Theilen der Monarchie lebend; die Zigeuner als Wandervolk und Musikanten und endlich als ansässige Bewohner in ungarischen Dörfern.

Alle diese Nationen und Stämme, diese einzelnen Typen, ihre so wechselnden Dialecte und Gewohnheiten, ihre Lebensweisen, Wohnungen, ihre Erwerbsquellen, ihre Feste, Unterhaltungen und Gebräuche, ihre alten Trachten und Waffen, ihre Bildung, ihre Nationalpoesie, ihr Blühen und Gedeihen innerhalb der Grenzen dieser Monarchie — wir werden das Alles in diesem Werke wiederzugeben versuchen, wie es dem Leben getreu abgelauft wurde.

Das Volksleben und die Volkseigenthümlichkeiten, wie sie entstanden sind und wie sie sich erhalten, zusammenhängend mit dem Charakter des Landes, mit dem Klima, der Natur und der Bodengestaltung — sind der eigentliche Stoff dieses Werkes.





Aber nicht nur die Gegenwart soll geschildert werden, sondern auch Rückblicke in die Vergangenheit seien uns gestattet bis in die Tage der römischen Weltherrschaft, als bei Windobona die Legionen kämpften mit Quaden und Markomannen und in Pannonien und Dacien die römischen Adler siegreich aufgepflanzt wurden. Und weiter herab soll der Lauf der Geschichte verfolgt werden: wie sie kamen die einzelnen Völker, die Germanen ihre Länder errangen, die Slaven im Süden, die Tschechen im Norden, wie die Ungarn unter Arpáds Führung hereinzogen über die Karpathen in die reiche Ebene.

Lange Zeiten folgen nun; Glück und Unglück, Kämpfe und wechselvolle Tage; und da sehen wir, wie sie sich allmählig aneinander reihen, ein Volk, ein Land nach dem andern, immer fester schmiegen sich die Stämme, mit Macht vereint sie die Interessengemeinschaft und ihre innige Verbindung ist ein Naturgesetz, und so entrollt sich vor unsern Blicken die Gegenwart, die mächtige große österreichisch-ungarische Monarchie, unser Aller Vaterland!

Das ist das Programm unseres Werkes; Österreich-Ungarn in Wort und Bild möge in wissenschaftlicher und künstlerischer Beziehung und zugleich als wahres Volksbuch ernste patriotische Bedeutung gewinnen.





Die literarischen und künstlerischen Kreise aller Völker dieser Monarchie haben sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, und dem In- und Auslande soll dieses Werk zeigen, welche reiche Summe an geistiger Kraft wir in allen Ländern und Völkern besitzen, und wie sie sich alle vereinigt haben zu einer schönen Schöpfung, die dem Selbst- und Machtgefühl der allgemeinen Vaterlandsliebe dienen soll.

Und wie nach und nach im Fortgange dieses Werkes ein Land um das andere in die Reihe treten wird, werden immer neue Mitarbeiter und neue Künstler, ihren heimatlichen Ländern entstammend, herangezogen werden; diese werden sich mit gleicher Hingebung und unverminderter Begeisterung ihren Vorgängern anschließen, und das Werk, nach Jahren vollendet, wird sich darstellen als ein Denkmal geistiger Schöpfungskraft der Gegenwart, als ein Monument für alle Zukunft, als:

„Österreich-Ungarn in Wort und Bild.“

